

und den Aufenthalt für seine Legendenforschungen ausnützen so weit es möglich ist.

An Publikationen sind erschienen von Pfarrer Dr. G. Graf: *Des Theodor Abû Kurra Traktat über den Schöpfer und die wahre Religion*, in *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, XIV, 1; *Katalog christlich-arabischer Handschriften in Jerusalem*. I. *Die arabischen Handschriften des melkitischen Seminars St. Anna der Weißen Väter*, in *Oriens christianus*, 1914, I, S. 88—120 (wird fortgesetzt). Der Druck des I. Bandes der *Collectanea Hierosolymitana*, der die prähistorischen Denkmäler von Galiläa, bearbeitet von Dr. Karge, zum Gegenstande hat, ist bis Bogen 22 fortgeschritten und wird demnächst abgeschlossen werden.

Für die leitende Kommission  
Prof. J. P. KIRSCH.

## C) BESPRECHUNGEN.

**Heinrich Schumacher**, *Christus in seiner Präexistenz und Kenose. Nach Phil. 2, 5—8. I. Teil: Historische Untersuchung. (Scripta Pontificii Institutii Biblici.)* Rom, Verlag des Pöpstl. Bibelinstitut 1914. — XXX u. 236 Seiten.

Die vorliegende Arbeit des inzwischen zum Dozenten der ntl. Exegese an der Catholic University of America in Washington ernannten Verfassers ist der erste Teil eines von dem Pöpstlichen Bibelinstitut preisgekrönten Werkes, das sich mit der schwierigen, programmatischen Stelle des Phil.-Briefes beschäftigt. Sch. hat aus praktischen Gründen den hier vorliegenden ersten Teil wieder in zwei Hauptabschnitte zerlegt: der erste ist ausschließlich der Geschichte der Erklärung des ἀρπαγμός, des punctum saliens der Stelle, gewidmet, der zweite handelt über die Erläuterungen der übrigen Ausdrücke und über die Gesamtauffassung der Verse.

Abgesehen von dem Interesse, das ein Einblick in die Erklärungen einer dogmatisch so wichtigen Stelle erwecken muß, kann der Verfasser auch mit einem sehr praktischen Resultat aufwarten: er weist nach, daß die landläufige Anschauung, es weiche die Erklärung der Griechen wesentlich von der „traditionellen“, der der Lateiner, ab, eine ganz falsche ist; weitaus die größte Zahl der griechischen Väter ist ebenfalls der Ansicht, οὐχ ἀρπαγμὸν ἠγάσαστο bedeute: Er brauchte es nicht für ein Unrecht zu halten, gottgleiches Sein zu haben.

Der Verfasser stellt eine solide und nüchterne Untersuchung der griechischen, lateinischen und syrischen Erklärungen dieser Stelle an, die er dann noch auf die mittelalterlichen und neueren Exegeten ausdehnt; das Ganze bildet somit eine klare und gründliche Bearbeitung des umfangreichen Stoffes und gibt dem noch in Aussicht stehenden zweiten Teile ein sehr günstiges Prognostikon.

Daß nur die jeweils prägnantesten Stellen ausgewählt werden, ist ganz begreiflich, wenn man vielleicht auch im einzelnen eine andere Wahl vorgezogen hätte; bei Kyrillos von Alexandria wäre aber doch noch die eine oder andere der sehr zahlreichen Zitate unserer Stelle im Johannes-Kommentar heranzuziehen gewesen. Ich möchte hinweisen auf die Anführung in der Erklärung zu Joh. 14, 28 (*Cyrilli in D. Joannis Evangelium* ed. P. E. Pusey Vol. II S. 515): . . . παλινορομῆν εἰς ἰσότητα τὴν πρὸς θεὸν καὶ Πατέρα, ἣν οὐχ ἀρπαγμὸν ἠγησάμενος· ἐξῆν γὰρ ἔχειν ὡς ἴδιον ἀγαθόν . . . Auch die Umschreibung der Stelle, die er im Lukas-Kommentar, Homilie XI, anwendet, ist ein deutlicher Beweis seiner Stellung in dieser Frage. *De Incarnatione Dom.* (S. 45 u. 143) ist aber nach den Untersuchungen Erhardts nicht Kyrillos, sondern Theodoretos zuzuschreiben.

Den Schluß bildet eine Übersichtstabelle der verschiedenen Erklärungen, die unsere Stelle im Laufe der Zeiten gefunden hat. — Der vornehme und geschmackvolle Druck, den der Leiter des ganzen Unternehmens gewählt hat, muß rückhaltlos hervorgehoben werden.

Priv. Doc. Dr. RÜCKER.

**Theodor Schermann**, *Ein Weiherituale der römischen Kirche, am Schlusse des ersten Jahrhunderts.* München-Leipzig (Walhalla-Verlag) 1913. — IV. 79 S.

In dem von Hauler [*Didascaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina*] 1900 herausgegebenen veronenser Palimpsest ist eine alte Sammlung von Kirchenordnungen (L) erhalten, aus deren griechischem Original sowohl die apostolischen Konstitutionen wie eine Reihe anderer, durch orientalische Übersetzungen erhaltener Zusammenstellungen hervorgegangen sind. Das dritte und letzte Stück der Sammlung L war schon länger aus orientalischen Quellen bekannt und hatte den wenig passenden Namen 'ägyptische Kirchenordnung' erhalten: es mag mit KO bezeichnet sein. Aus ihrem griechischen Original ist ein Abschnitt, über die Bischofsweihe, in jene Epitome des 8. Buches der apostolischen Konstitutionen eingedrungen, die zusammen mit den apostolischen Kanones in den Handschriften des Johannes Scholasticus<sup>1</sup> sowie in orientalischen Kanonensammlungen und Kirchenordnungen sich findet. Es versteht sich von selbst, daß die Rituale, Gebete, Satzungen und

<sup>1</sup> Über sie ist jetzt das grundlegende Werk von Beneschewitsch, *Die Συνοδική in 50 Titeln und andere juristische Sammlungen des Johannes Scholasticus*, St. Petersburg 1914 [russ.], zu vergleichen.